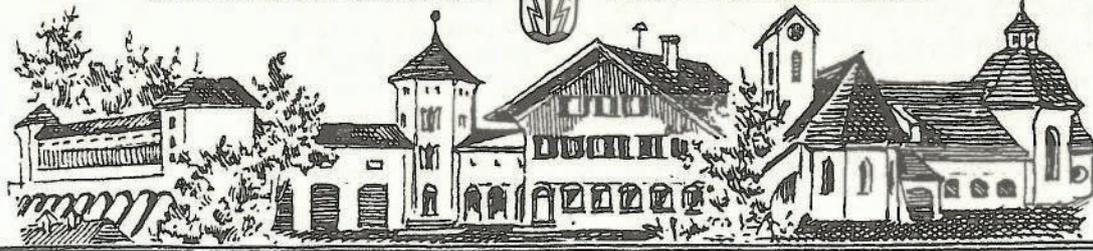


## GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

VON HEIMATFREUNDEN FÜR HEIMATFREUNDE



## AUS VERGANGENEN ZEITEN

## Töginger Urkunden (2)

Auch Dr. Wolf-Armin Freiherr von Reitzenstein, Lehrbeauftragter für Namenskunde an der Universität München und Herausgeber des »Lexikon der bayerischen Ortsnamen«, bestätigt in einem Schreiben an den Töginger Heimatpfleger, daß sich der Erstbeleg des Ortsnamens Töging »nicht so leicht beantworten« läßt. Auch die Bearbeiterin des Historischen Atlases Altötting-Burghausen, Frau Dr. Claudia Schwab, Mitarbeiterin der Kommission für bayerische Landesgeschichte an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften habe hierzu keine befriedigende Auskunft geben können.

Freiherr von Reitzenstein sieht als Erstbelege für unser Töging die Nennungen von *Teginingun* um 1050 im Salzburger Urkundenbuch I (Staatsarchiv Wien) und von *Tegingen* in den Raitenhaslacher Traditionsnotizen Nr. 68 (von 1180/90) an. Der erste sichere Beleg, also die erste urkundliche Erwähnung ohne jeden Zweifel, sei das um 1300 im Salbuch Herzog Heinrichs XIV. als »*Ampt ze Tegning in dem Gericht ze Ötting*« bezeichnete Töging. Kurz gesagt: Alle Nennungen vor 1300 sind fraglich, ab 1300 sicher. Bekanntermaßen war Töging aber vor 700 Jahren bereits ein stattliches Straßendorf mit Kirche und 27 Urbarsgütern und wird als »*Ampt*« (=Amt), also als ein unterer (herzoglicher) Verwaltungsbezirk, mit einem Amtmann bezeichnet.

## DIE WEZIL-STIFTUNG, UM 1050

Schon 1830 wird in einer von Ortsgeistlichen und königlichen Beamten des Landgerichtsbezirks Altötting aufgestellten »*Statistisch topographischen Beschreibung*« bei Töging eine Schenkung an Salzburg um 1050 erwähnt, wobei sich der Chronist auf die kulturgeschichtlichen Forschungsergebnisse des Topographen und Historikers Joseph Ernst von Koch-Sternfeld (1778-1866) bezieht. Hier heißt es: »*Töging, in der Pfarrei Erharting. Circa 1050 giebt ein vir nob [ilis] Wezil Teginingun an Salzburg*«. Ein *vir nobilis*, also ein Edelfreier mit Namen Wezil (= Wernher), habe also Teginingun ans Erzstift Salzburg geschenkt.

Der Wortlaut der Eintragung im Codex Balduini (Salzburger Urkundenbuch, Abt Hauthaler S. 242/22b) lautet: »*Similiter eadem hora idem W(ezil) ad altare legavit, quicquid ad Teginingun poterat possedit...*«, was soviel heißt wie: Gleichzeitig übergibt unter gleichen Zusicherungen Wezil, was er zu Teginingun besaß... Wichtig ist, daß es sich beim ersten Teil der Schenkungen um Besitzungen »*in loco Radilach*« (= Radlach bei Greifenburg a. d. Donau?) handelt, was er selbst bereits daselbst innehat und was ihm noch vom Grafen Ascuu-

in zukommen müsse... Als Zeugen sind neben Wezil weitere 14 Personen angegeben.

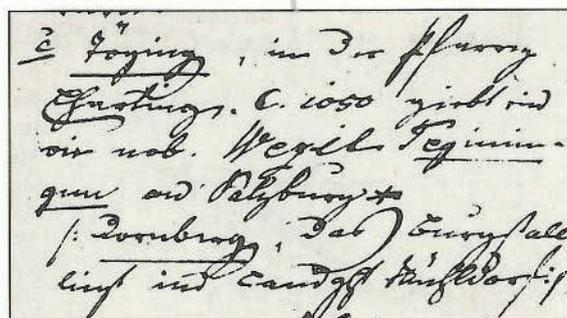
Zur Wezil-Schenkung schreibt die schon einmal zitierte Historikerin Dr. Gertrud Diepolder, daß es keinen Grund gäbe, diese nicht auf Töging zu beziehen, zumal der edelfreie Adel (*nobiles*) im frühen Mittelalter weite Aktionsräume hatte. Wezil habe ja gleichzeitig auch aus Kärnten und Niederösterreich tradiert (= Schenkungen getätigt). Wezil schenkte nur was er »*potenter possedit*« (= als gewalthaber besaß), das heißt: der Besitz war sein freies Eigen und er brauchte für seine Schenkung keine (landesherrliche) Zustimmung. Wie groß das an Salzburg geschenkte Gut war, erfahren wir nicht. Diese These vertritt auch Prof. Dr. Dopsch von der Universität Salzburg. So scheint die Datierung einer ersten urkundlichen Erwähnung Tögings um das Jahr 1050 nach dem neuesten Stand der Forschung durchaus legitim zu sein.

• 1180/90 NENNUNG IN DEN  
RAITENHASLACHER TRADITIONSNOTIZEN

In Nr. 68 der Traditionsbücher von Kloster Raitenhaslach (Karlheirich Dumrath, Bd. 7 der »*Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte*«, herausgegeben von der Kommission für bayer. Landesgeschichte bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften, München 1938) erscheint als Zeuge einer Übergabe eines Babo von Ering an das Kloster Raitenhaslach ein »*Raeimarus de Tegingen*«. Letzterer ist im Kodex B (Abschriften) dann als »*Liebardus*« angegeben. Interessant ist es in diesem Zusammenhang, daß in einer Hofmarksbeschreibung von 1530 dann auch ein Lienhard Liebhart als Inhaber einer »*hueb zu Tegning*«, genannt »*Stromair hueb*« angeführt ist. Laut Hochberger handelte es sich dabei um das ehemalige »*Banhierl-Gütl*« (Innstraße 8). Liebhart sind im vorigen Jahrhundert auch als Betreiber der Hubmühle bzw. als Brauerei- und Gastwirtschaftsbesitzer in Erharting bekannt.

• DAS SALBUCH  
HERZOG HEINRICHS XIV. VON  
NIEDERBAYERN, UM 1300

Bekanntermaßen ist das Salbuch (= Güterverzeichnis) Herzog Heinrichs XIV. von Niederbayern die erste Quelle, die sich mit absoluter Sicherheit auf Töging bezieht – und zwar in sehr ausführlicher Form. Bisher wurde auf Grund seines Titels angenommen, daß das Salbuch im Jahr 1300 geschrieben wurde.



Auszug aus topographischer Beschreibung Tögings von 1830 (\*=Hinweis auf Koch-Sternfeld in Fußnote)

**D**ies Salbuch hat lassen machen.  
Herzog heinrich von Baurn der  
Älter der da gewesen ist vnd ge-  
regut hat im Nideelamde' zu  
Baurn da man zalt hat von Culti  
gebude: dreivzehnhundert Jare.

Er hat folgenden Wort-  
laut:

»Dies Salbuch hat las-  
sen machen Herzog  
Heinrich von Baiern  
der Ältere, der da gewe-  
sen ist und geregirt hat  
im Niederlande zu Bai-  
ern, da man gezählt hat  
von Christi Geburt drei-  
zehnhundert Jahre.«

Die Datierung auf das Jahr 1300 kann nicht richtig sein, weil der Herzog ja erst um 1305 geboren wurde und ihm erst 1310 die Regierung nominell übertragen wurde, wobei ja bekanntermaßen Herzog Ludwig IV. – später als Kaiser von Papst Johannes XXII. geringschätzig »Bavarus«, der Bayer, genannt – zunächst die Vormundschaft übernommen hatte. Archivoberrat Dr. Moser vom Staatsarchiv München, ein besonderer Fachmann für mittelalterliches Schrifttum, erklärt die Diskrepanz folgendermaßen: Von der Schrift her sei das Salbuch erst um 1320/30 entstanden, sein Titel aber sogar erst etwa einhundert Jahre später, also nach 1400 dazugefügt worden. Der Chronist habe das genaue Entstehungsdatum des Salbuches nicht gewußt und so eine nur ungefähre Datierung vorgenommen.

Die unser Töging betreffenden Abschnitte finden sich im Salbuch (Signatur: Bay HStA, Kurbayern Äußeres Archiv 4740) unter »Urbar in dem gericht ze Oetting« mit dem Titel »In dem ampt ze Tegning« auf folio 59 (Rückseite) bis folio 61 (Vorderseite). Unter einem »ampt« (= Amt) verstand man seit den karolingischen Königen eine Administration von landesherrlichen Gütern mit einem lokalen Sachwalter. In Töging war dies eine untere Verwaltungseinrichtung mit einem Obmann, aus der die spätere Hofmark hervorgehen sollte. Das Urbaramt Töging bestand demnach »um 1300« aus 27 Gütern, war also bereits eine ansehnliche Dorfgemeinschaft mit einer Kirche. Die Bewirtschafter der Güter sind meist nur mit den Vornamen (Familiennamen entstanden erst später!) bzw. mit ihren »Berufen« aufgeführt, die Abgaben (»Gilt«) bezogen sich auf Hafer, Roggen, Schweine und Käse, wobei letztere auch in Geld bezahlt werden konnten. Die Hofgrößen waren »gantze« und halbe Huben mit zwei unterschiedlichen Abgabenhöhen (vor allem an Getreide), Lehen (spätere Viertelhöfe) und sogenannte »Zehenthäuser« (spätere Sölden und Leerhäusl, letztere ohne Grund), die nur den »kleinen Zehent« in Form von Schweinen oder Käse, ersatzweise in Geld, zu entrichten hatten.

Nach Höhe und Art der Abgaben muß es in Töging um 1300 demnach 7 ganze Höfe einschließlich eines »Amphof«, 10 Huben (= halbe Höfe), 2 Lehen und 8 Zehenthäuser gegeben haben. Dazu sind eine Wiese mit einer Größe von 12 Tagwerk und 10 »Reuthüner« (= Zinshühner auf neu gerodetem Land) genannt.

### ORTSTEILE UND IHRE GÜTER UM 1300

Ganze Höfe (= gH) · Huben (= 1/2 Hof) · Lehen und Zehenthäuser

#### • Ze Hevelden (= Höchfelden):

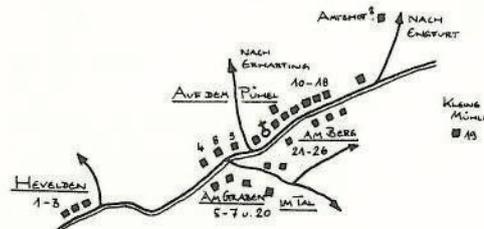
1. Dez Ersten ze Hevelden ein hub
2. gantz hub da ulr [= Ulrich] auf sätzet (gH)
3. Chunr. [Konrad] hub (gH)

#### • Auf dem graben (= heutige Innstraße):

4. Ze Tegning die halb hub dez Chamraer [= Kämmerer/Verwalter?]
5. auf dem graben Heinrechs hub
6. da selb Albrecht [= Albrechts] hub
7. da selb Ulrechs [= Ulrichs] hub
8. Srid hub (gH)

#### • Auf dem Pühel (= Anhöhe / gegenüber der Innstraße):

9. Rügers [= Rüdigers] hub
10. pei der chirchen [= Kirche] dez Maierhofer hub (gH)
11. dez Stromayer hub
12. dez Vischer hub



Vermutliche Lage der Höfe und Güter um 1300. Bei ihrer Aufzählung ging der Schreiber des Salbuches anscheinend genau der Reihenfolge nach: Von Höchfelden im Westen aus, erst links dann rechts der heutigen Hauptstraße entlang gegen Osten. (Skizze, etwas bereinigt, nach Karl Hochberger)

#### 13. dez Schuster lehen

14. dez Weber suens [= Weber Sohns] hub

15. hub dez Pruchlos [= ?] (gH)

16./17. Wernh. [= Wernharts] hub. Hat auch ein Lehen

#### • Ze Osten (= Öderfeld):

18. Heinrichs hub (gH)

Aber in dem dorf ze Tegning VIII zehent haus

[= 8 Zehenthäuser, Nr. 19 bis 26]

19. ein chlain mul [= kleine Mühle] da selb

#### • in dem Tal (= unterm Hang):

Aber ze Osten heinrichs hub  
gilt y. mutt habern y. me  
tzen rokken y. swin od y.  
schilling vnd vi pfenn.

Aber in dem dorf ze Tegning.  
viij. zehent haus.

Aber ein chlain mul da selb.

#### Salbuchauszug:

»Aber [= und] im Osten  
Heinrichs Hub, gilt 2  
Mutt Hafer [1 Mutt = 4  
Scheffel zu je 222 Liter],  
9 Metzen Roggen  
[1 Metzen = 37 Liter],  
2 Schweine oder  
3 Schilling und 6 Pfennig.  
– Aber in dem Dorf zu  
Töging 8 Zehenthäuser  
und eine kleine Mühle  
dasselbst.«

20. Aber [Güt] in dem Tal

21. da selb der Mesner

22. da selb walchun der schuster

[= Walkschuster]

#### • an dem Perg (= vom heutigen Rathausplatz nach Osten):

23. Ott an dem perg

24. Heinr. wishai

[= Wiesenaufseher / Flurwächter]

25. Heinr. pruhlos

26. der Pache [= am Bach wohnend?]

»Man sol wizzen swer Ampman ist, der hat von dem Amphof 1 mutt habern, IX metzen rokken, 1 swin oder XLVIII pfennig. Aber da selb ein Amphof, der gilt als vil alz ein gantze hub.«

[Anm.: Dem Schreiber war scheinbar der Name des Amtmannes, also des lokalen Sachwalters, unbekannt. Der Amtshof (Nr. 27) mußte die gleichen Abgaben wie eine »gantze hub« leisten. Der »Ampman« bekam demnach für seine Arbeit als Abgabeneintreiber Entgelte an Getreide, sowie ein Schwein oder 48 Pfennige.]

Der Salbucheintrag, Töging betreffend, endet mit der Feststellung, daß »der gilt ie die hub als vil, als da vor geschriben stet«, also daß die Abgaben für jede Hub so viel seien, als zuvor geschrieben stünde. Der von Karl Hochberger nach Töging zugerechnete »hof daz sand Joergen« gehört sicherlich nicht mehr hierher, zumal dazu auch ein »weingart« (Weingarten) angeführt ist. Es wird sich wohl dabei um Sankt Georgen bei Altötting handeln. Es folgen im Salbuch dann Höfe und deren Abgaben zu Chirchperch (Kirchberg bei Halsbach?), Swepfing (Schwepfing bei Neuötting), Hohmul (Hochmühl bei Reischach), sand Mareyn perch (Marienberg bei Burghausen), Perchaim (Bergham bei Markt) usw. Auch Engfurt (»Egenfurt«) ist hier mit einer Mühle und ihren Abgaben genannt.

Auch wenn das Salbuch nicht genau im Jahr 1300 entstanden ist, so befürworten alle gefragten Historiker, daß Töging im Jahr 2000 die 700jährige Wiederkehr seiner ersten sicheren urkundlichen Erwähnung begehen kann. Und dieses umso mehr, da das einstige herzogliche Urbaramt weit davor entstanden ist – »denn ein solches Dorf wuchs nicht in Jahrzehnten, dazu waren Jahrhunderte erforderlich«, wie Karl Hochberger es einmal ausdrückte.

Fortsetzung folgt

Peter Vornehm, Stadtheimatpfleger